Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 104 (1978)

Heft: 37

Illustration: Herr Schüüch

Autor: Moser, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



S git Mentsche, däne lauft nit numme s Gligg nooche. Au die negative Schiggsalsschleeg stehn uff em Programm; au by mir.

S isch nonit lang här, simmer am Rhy nooche gfahre, vo Basel bis an Boodesee, go im enen Erholigshaim fir Härz- und Grais- dailt uff em vorhär no schnee- nisch Aschtronautestuehl gläge,

laufgranggi myni Eltere go hole. Im ene raizvolle, herrschaftlige Schloss, hänn si dert drey Wuche lang ruehig und abgschirmt vo unguete Umwältyfliss gsunde Läbeswandel pflägt.

Im firschtlige Spyssaal ischs distingiert Servierpersonal uffdrätten und het dPlatte fascht artistisch an d Disch jongliert. Ächti Perser hänn der glänzig Parkettboode farblig uffgloggeret. Au erschtklassig und gar nit uffdringlig het s Servierfrailain under den Ärm gschmeggt, wie die frisch gschnittene Reeseli uff de Disch.

Y ha unser z Dringge uff em Plateau gseh aarugge. Aber scho hets tschätteret. D Clara isch an der rutschfeschte Gummimatte hängge blibe und het mit der Eleganz vom e Nylpfärd e Flangge uff der Nääbedisch Flangge grisse. Alli sinn pflätternass worden und s Menü isch scheen ver-

wysse Dischduech glääge: Don e dernoh isch d Zahnbohrer-Täch-Päärli Ärbsli – dert e Bolle Kalbsvorässe. Aber y ha die uffgschreggte Lyt dreeschtet, schliesslig isch jo friehjer das Kurschloss e Hailbad-Aastalt gsi.

My Zahnarzt het mir uff der neyschte Rächnig Mehrwasserverbruuch verrächnet. Worum? Dasch esoo koh. My Rächebutzer, der Doggder Lochnass, waiss gnau, ass ych gärn demorge frieh zuen em kumm. Will y wider emool Durzug in de Blombe gha ha, isch es esoo wyt gsi. Und allewyl wirds am Oobe vorhär spoot am Stammdisch, y mecht

Mugge. Au sälle Morge isch wider s glych Prozeedere abgloffe. Zerscht bin y uff dä eleggdro-

fascht sage – frieh. Aber der Gartehagfligger kennt jo myni

niggere koh und het mir der Latz aaghängt. Wirdig wie der Prinz vo Rieche isch gly druff aabe der Chef im schneewysse Kittel ynezruusche koh und het mir grad zerscht dä Hoogge, wo aim allewyl in d Zunge pfätzt, fachmännisch ins Muulwärgg ghänggt.

Ordeli lang het mir der Doggder Lochnass in mynere beschädigten Ässstuben ummegnyblet und ummebohrt und sZahnflaisch poliert, ass es mir noh drimmliger worden isch. Jä, der Räbesaft vo geschtert zoobe het scheen grumort in myne Hirnzälle und je lenger ych s Muul offe gha ha, deschto meh Nohdurscht han y bikoh. Am Schluss vo der Behandlig, wos ghaisse het - spiele han y das hygienisch Zwaierli mit em Spielwasser grad uusdrungge, und erscht no ex. Aber wenn y jetz d Rächnig richtig aalueg, wär mir e Schämpis-Baby in der Bar billiger koh. Armin Faes

Ein Jahrbuch besonderer Prägung

Horst Haitzinger Karikaturen 77

Politische Karikaturen 96 Seiten Fr. 14.80

Bei Ihrem Buchhändler



Vor der Mumie

Eine Gruppe wird durch das Berliner Völkerkundemuseum geführt. Vor einer Mumie bleibt der Führer stehen und erklärt: «Diese ägyptische Mumie ist so alt, dass sie vielleicht Moses gesehen hat.»

«Blanker Unsinn!» meint ein Geführter. «Moses ist doch nie in Berlin gewesen.»

Wozu Ferien?

Ein Pariser Ehepaar träumt von Ferien. Aber wieviel wäre da zu regeln! Eines Abends verkündet die Gattin: «Grossmama wird sich um die Kinder kümmern, Tante Agla ist bereit, die Papa-

geien zu übernehmen, die Concierge sorgt für die Katzen, der Tierarzt nimmt unsere beiden Hunde in Pension.»

Der Gatte sinnend: «Wenn das Haus, dank deinen Vorkehrungen, so ruhig, so friedlich sein wird, brauchten wir ja eigentlich keine Ferienreise zu machen.»

Verwechslung

Zwei deutsche Touristen möchten auf den Champs Elysées für Amerikaner gehalten werden. Sie treten in ein Café und verlangen mit möglichst amerikanischem Akzent: «Zwei Martini!»

Der Kellner fragt: «Dry?» Worauf die Touristen erwidern: «Nein, zwei!»

Julian Dillier **Yspruch!**

(Obwaldner Mundart)

uf d Schtraass, uf d Lyt und uf d Hyser, machd mer e Yspruch gägä daas.

Schtaasch dui aber vor dich sälber und nimmbsch der d Uissichd uf dich, gid ääs niemer, Nimmbd eim einä d Uissichd woder «widersprichd» und en Yspruch machd

> Me hed eifach z vil z tue mit sich sälber.

gägä daas.



Herr Schüüch

Im Zug von Genf nach Zürich verlässt der junge Mann, der seit Lausanne Herrn Schüüch gegenübergesessen hat, in Bern das Abteil und lässt sein Comic-strips-Heftli auf seinem Sitz liegen.

Lässt Herr Schüüch das Heftli, wo es ist, glauben alle neu Zusteigenden, es gehöre ihm, was ihm peinlich wäre. Behändigt er jedoch das Heftli und lässt es verschwinden, dann denkt die Dame schräg gegenüber, er interessiere sich für derartigen Schund - und das wäre ihm ebenso peinlich. So bleibt ihm nichts anderes übrig, als seinen Koffer zu nehmen, ebenfalls auszusteigen und im nächsten Wagen sogleich wieder einzusteigen.